

Romance männlich

Ich betrachte mich im Spiegel und bin für den Bruchteil einer Sekunde zufrieden. Es ist der Bruchteil, bevor meine Freundin ins Schlafzimmer kommt, ihren blumigen Duft versprüht und fragt: »Das willst du aber nicht wirklich anziehen, oder?«

So wie sie es formuliert, ist es keine Frage. Es ist eine Feststellung. Und die lautet: Das kannst du nicht anziehen.

»Warum nicht?«, frage ich, mir völlig im Klaren darüber, dass mein Outfit für den heutigen Anlass recht grenzwertig gewählt ist.

»Weil du aussiehst wie sechzehn mit der dämlichen Cappy. Und die Jeans geht gar nicht, das hab ich dir schon tausend Mal gesagt.«

Statt zu antworten, zucke ich bloß mit den Schultern. Das ist so meine Art. Schulterzucken. Es kann alles bedeuten und lässt meinem

Gegenüber den Spielraum, zu interpretieren. Ich habe immer gedacht, dass mich das geheimnisvoll erscheinen lässt, bis Tess mir gesagt hat, man könne mich deshalb auch für ziemlich dumm halten. Deshalb beschränkt sich mein Schulterzucken jetzt hauptsächlich auf sie. Weil es sie wahnsinnig macht, aber auf die gute Art.

»Ich glaub, dir ist nicht klar, wie wichtig der Tag heute für deine Zukunft ist«, sagt sie. »Zieh wenigstens ein Hemd an.« Sie stellt sich auf die Zehenspitzen und küsst meinen Nacken, bevor sie einen hellgrünen Slip aus der Schublade des Kleiderschranks zieht, vor dem ich stehe und mich im Spiegel betrachte. Tess streift den Morgenmantel von ihren Schultern und schlüpft in den Slip.